



Die Mühlen im Kopf rattern ständig

Inklusion Mütter von Kindern mit Behinderung managen ihren Alltag unter erschwerten Bedingungen – nicht erst seit Corona. Sie wünschen sich mehr Unterstützung und haben eine Gruppe gegründet. *Von Sabine Ackermann*

Betreuung an Grundschulen

Ferien Eltern können ihre Kinder zur Betreuung in den Ferien anmelden.

Göppingen. Die Stadt Göppingen bietet Schülerinnen und Schülern von städtischen Grundschulen, die in Göppingen und den Stadtbezirken wohnen, eine umfassende Betreuung rund um die Schulferien an. Die Betreuung findet von Montag bis Freitag (außer an Feiertagen) von 7 bis 13 Uhr ohne Mittagessen oder ganztägig von 7 bis 17 Uhr mit verpflichtendem Mittagessen statt. Die festgelegten Betreuungsstandorte werden bei jeder Anmeldezahl bespielt, es gibt keine Mindestteilnehmerzahl mehr, teilt die Stadtverwaltung mit.

In den Pfingstferien (25. Mai bis 4. Juni) wird die Betreuung von 7 bis 13 Uhr an der Walther-Hensel-Schule und an der Urswangschule sowie für die Zeit von 7 bis 17 Uhr an der Albert-Schweitzer-Schule angeboten. Die Kinder können für eine oder beide Wochen angemeldet werden. In den Sommerferien (29. Juli bis 10. September) bestehen Betreuungsmöglichkeiten von 7 bis 13 Uhr an der Walther-Hensel-Schule, der Urswangschule und der Haerschule sowie von 7 bis 17 Uhr wiederum an der Albert-Schweitzer-Schule. Insgesamt können bis zu sieben Wochen Betreuung gebucht werden, aber auch einzelne Wochenblöcke können ausgewählt werden.

Das Anmeldeformular sowie Informationen zu den Gebühren und den Ermäßigungsmöglichkeiten sind zu finden auf der städtischen Homepage unter www.goepingen.de, Bereich Bildung, Ferienbetreuung an Grundschulen.

Erneuerbare Energien

Göppingen. Professor Joachim Gaukel von der Hochschule Esslingen wird beim Göppinger Technikforum in einem unterhaltenden Vortrag einen Überblick zu den grundlegenden Fakten zu den „Erneuerbaren“ halten. „Dabei wird er auch einige Ideen ohne jegliches Potenzial vorstellen, die in den Medien begeistert gefeiert wurden“, teilt der Veranstalter mit.

Der Vortrag wird coronabedingt online mit Unterstützung durch die VHS Göppingen, aber wie immer live stattfinden. Termin ist Mittwoch, 21. April, um 18 Uhr. Zur Teilnahme schickt man möglichst bald eine E-Mail an den Vorsitzenden des Technikforums: t.stocker@technikforum-gp.de. Er schickt dann per Mail einen Teilnahmezettel zurück.

Ein ungemütlicher Samstagnachmittag im Frühjahr 2021: Es ist kalt, windig und regnerisch. Fünf Frauen aus unterschiedlichen Gemeinden rund um Göppingen stehen mit Abstand und Maske unter dem Dach des Alten E-Werks in der Kreisstadt, um vom Alltag mit ihren Kindern zu erzählen und für sie zu kämpfen. Kinder, in diesem Fall sind es ausschließlich Jungs, die „anders sind“, jeweils unterschiedliche geistige und körperliche Behinderungen haben. Für viele Menschen ist dieses Thema weit weg, für die Eltern täglich hautnah.

„Valentin war ein Frühchen in der 26. Schwangerschaftswoche, kam mit Cerebralparese, spastischer Diplegie und noch einigen anderen Beeinträchtigungen auf die Welt“, so Kerstin Rink aus Donzdorf, die vor vier Jahren ihren Mann und damit Valentins Papa verlor. „Wir sind seither alleine. Soweit meistern wir alles, was kommt“, erzählt die Witwe. Sie findet: „Jeder hat einen Anspruch, wenn man einen Behindertengrad hat. Da hat man auch Rechte. Oft fehlt es an Unterstützung, unter anderem bei Hilfsmitteln wie einem Therapie-Fahrrad.“ Wer alleinerziehend ist und ein Kind mit Behinderung hat, fiel schon lange vor Corona durch

„Das ist oft so eine Litanei, da fühlen wir uns nicht an die Hand genommen.“

Kerstin Rink,
Mutter von Valentin

alle Raster, weiß Kerstin Rink aus Erfahrung und macht deutlich: „Das ist oft so eine Litanei, da fühlen wir uns nicht an die Hand genommen“.

Im Zuge von Covid19 werden Themen wie soziale Isolation, digitaler Unterricht sowie elterliche Betreuung lange und kontrovers diskutiert. Dabei mussten die anwesenden Mütter schon lange vor der Pandemie erfahren, „dass Kinder mit kognitiver Beeinträchtigung im Alltag, in der Öffentlichkeit, in der Politik sowie in manchen Organisationen und Vereinen kaum wahrgenommen und berücksichtigt werden“.

Das gelte vor allem, was junge Familien mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen in Planung von Freizeit, Kindergarten, Schule bis hin zur Berufsgestaltung angeht, beschreibt Rita Dengler ihre Erfahrungen mit der Stadt und dem Landkreis Göppingen: „Egal, bei welcher Entscheidung, wir werden regelmäßig vergessen.“ Zwar bieten die Gemeinden Programme bei der Freizeitgestaltung an – allerdings blieben Jungen oder Mädchen mit Handicap meist außen vor, so nehmen es die Mütter wahr. „Welche Beeinträchtigung, ist da völlig egal. Jede geistige oder körperliche Behinderung bringt ihre Probleme mit sich“, so Rita Dengler und findet es bedauerlich, dass sie ihren



Diese Eltern kämpfen für mehr Teilhabe ihrer Kinder (von links oben im Uhrzeigersinn): Rita Dengler mit Odin, Kerstin Rink mit Valentin, Sabine Augustesen mit Nicolas, Papa Sebastian mit Maddox und Andrea Brennenstuhl mit Noah. *Fotos: Privat*

Sohn weder in ihrer Gemeinde noch ringsum im Ferienprogramm anmelden kann. „Es gibt nichts. Odin braucht immer eine Einzelassistentin und das ist ein finanzieller Aufwand.“ Das bedeutet: „Für ein gesundes Kind bezahlt man vielleicht drei oder fünf Euro Unkostenbeitrag, und für unsere Handicap-Kinder 100 bis 150 Euro. Wir zahlen nicht nur Gebühren für Bastelmaterial oder den Ausflug, sondern auch gleich den Betreuer mit“, spricht die Dürnauerin allen Anwesenden aus der Seele. In den Augen der betroffenen Mütter ist es Tatsache: Es werden einfach Unterschiede zwischen kranken und gesunden Jungen und Mädchen gemacht.

„Mich macht das psychisch fix und fertig, wenn man als Mutter sieht, dass sein Kind einfach nicht dazugehört“, sagt Adrijana Albani. „Ich kann da nur noch nach Hause gehen und heulen. Schließlich kann ich ja meinem Sohn nicht sagen, du bist geistig und körperlich behindert, du gehörst da nicht hin“, erzählt die Salacherin von den „häufig erlebten Ausgrenzungen.“

Man sehe es in der Gesellschaft allgemein, dass man vernachlässigt werde, klinkt sich Andrea Brennenstuhl aus Albershausen ein. Im Ohr habe sie die Aussage vieler anderer Eltern über die Situation in der Corona-Pandemie, wie beispielsweise: „Wir können unseren Kindern nicht zumuten, ein paar Monate auf Freundschaften, Fußball und andere Hobbys zu verzichten“. So oder so ähnlich höre man das in der Pande-

mie oft. „Das war ja ein großer Aufschrei in ganz Deutschland: Die Kinder gehen zugrunde! Aber für unseren Nachwuchs ist das der ganz normale Alltag. Doch den meisten fällt das gar nicht auf, und da fragt auch keiner danach“, bedauert die Mutter von Noah.

„Unsere Kinder werden älter und größer, aber nicht erwachsen – sie bleiben lebenslang Kinder, die Pflege und Versorgung endet nie“, macht Andrea Brennenstuhl deutlich und schiebt nach: „Da hat man Tränen in den Augen, wenn man nur daran denkt, was wird, wenn uns was passiert, wir mal nicht mehr da sind oder wir es uns nicht mehr

„Ich führe und manage ein kleines Unternehmen und bin stolz darauf.“

Andrea Brennenstuhl
Mutter von Noah

leisten können.“

Auch Sabine Augustesen aus Schlat bestätigt: „Wenn Corona vorbei ist, dann merken das die Mütter nur noch bedingt, denn genau genommen geht ja alles wie zuvor weiter“. Ein großer Vorteil: Die Maske fällt weg und die Brille beschlägt nicht mehr – das wird nicht nur Nicolas besser gefallen.

Die Mühlen rattern den ganzen Tag im Kopf. „Wir sind Krankenschwester, Pfleger, Physiotherapeut, Lehrer, Spielkamerad, Taxi –

also ein Familien-Event-Manager. Ich führe und manage ein kleines Unternehmen und bin stolz darauf“, bringt es Andrea Brennenstuhl auch für die anderen Mütter auf den Punkt. Und Adrijana Albani, Sabine Augustesen, Rita Dengler und Kerstin Rink bestätigen: Vieles bleibt auf der Strecke. Man laufe Gefahr, den Partner zu vernachlässigen, die Geschwisterkinder, das Berufsleben und Freundschaften. Man werde niemandem gerecht, sich selbst am wenigsten. Zeit zum Durchschlafen, sich einmal um sich selbst kümmern, das seien Selbstverständlichkeiten, die es für sie kaum noch gebe, heißt es weiter von den Löwenmüttern.

Zeitintensiv sei der ständige Wechsel von Arztterminen, Krankenhausaufenthalten sowie das

Streiten mit Krankenkassen um adäquate Versorgung der Kinder. „Das laugt aus und man wird müde vom Kämpfen“, sagen alle und betonen: „Wir wollen für unsere Kinder keine Luxusgüter, sondern nur eine adäquate, menschenwürdige Versorgung, Teilhabe und Anerkennung“.

Das Resümee: Familien mit Kindern mit Behinderung leisten enorm viel und wünschen sich mehr Unterstützung. In Form von mehr Freizeitangeboten und ganz wichtig: Angemessene Kurzzeitunterbringungen für Kinder und Jugendliche. „Wenn ich zum Beispiel krank werden würde, müsste ich meinen Sohn in der Kurzzeitpflege im Seniorenheim unterbringen“, betont Rita Dengler am Schluss – und das sollte im Jahr 2021 in Göppingen nicht sein.

Die neue Elterninitiative „Ich Auch Will“

Auslöser Im vergangenen Jahr dünnte die Lebenshilfe Göppingen ihre Dienste im Bereichs „Kinder, Familie und offene Angebote“ aus.

Gründung Im Mai 2020 entstand die private Gruppe „Ich Auch Will“. Deren Name spricht für das, was für die Familien wichtig ist – außerdem das Ansinnen, ihre Situation mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen.

Intention Möglichkeiten zu finden, um den Wegfall der offenen Hilfen für Familien abzumildern. Teilhabe an Freizeitaktivitäten, Spiel und Spaß gemeinsam mit gesunden Kindern, sich nicht ausgegrenzt zu fühlen. Kontakte und Freundschaften zu anderen Kindern mit Handicap aufzubauen.

Ausstrahlung Ziel ist es Institutionen und Ehrenamtliche zu gewinnen die bereit sind, die-

se Kinder zu begleiten und Vereinen Mut zu machen, ihre Angebote inklusiv auszurichten.

Ansprechpartnerinnen bei „Ich Auch Will“ sind Rita Dengler: esmeraldadengler@gmail.com oder Andrea Brennenstuhl: Andrea.Brennenstuhl@arcor.de

Allgemeine Infos: Kreisbehindertenbeauftragte Claudia Oswald-Timmmer, Mail: c.oswaldtimmler@lkgo.de

Freizeit Rasenpflege für Sportplätze

Göppingen. Um die Sportplätze der Vereine beispielbar zu halten, startet die Stadt Göppingen jedes Jahr ein Pflege-Programm. Da Corona momentan jegliche sportliche Aktivitäten unterbindet, wird die Sportplatzpflege dieses Mal früher beginnen, sodass die Plätze während der Pandemie entspannt ruhen können, teilt die Stadtverwaltung mit. Für den Sommer hofft die Stadt auf sehr gut gepflegte Plätze sowie entsprechende Freiheiten zur Wiederaufnahme des Sportbetriebs.

Sorge um Freibad-Schließung

Göppingen. Die FDP/FW-Fraktion im Gemeinderat hält es für inakzeptabel, dass das Göppinger Freibad an der Ulmer Straße für weitere zwei Jahre nur eingeschränkt bis gar nicht nutzbar wäre. Diese Befürchtung hegt die Fraktion, weil das Bad in diesem Jahr wohl nur unter Pandemie-Bedingungen öffnen wird und im nächsten Jahr, wie berichtet, eine Schließung für die Sanierung geplant ist. „Bereits im vergangenen Jahr war der Badebetrieb im Göppinger Freibad auf Grund der Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Derzeit ist noch überhaupt nicht absehbar,

wann und ob es überhaupt in diesem Jahr geöffnet werden kann“, schreibt die Fraktion in einer Pressemitteilung. Die geplanten Modernisierungen seien zwar begrüßenswert, es sei jedoch „unvorstellbar“, das Bad nach zwei Pandemie Jahren im nächsten Jahr komplett zu schließen. „Das würde bedeuten, dass das Freibad als vielleicht wichtigste Sport- und Freizeiteinrichtung für alle Göppinger über insgesamt drei Jahre nur eingeschränkt oder gar nicht zur Verfügung stünde.“ Die Fraktion drängt darauf, die Umbauarbeiten außerhalb der Badesaison durchzuführen.



Parkplatz in Maitis saniert

Am Dorfgemeinschaftshaus in Maitis wurde vor Ostern der Parkplatz saniert. Er hat jetzt einen neuen Belag, die entsprechenden Parkmarkierungen werden noch aufgebracht, teilt die Stadtverwaltung mit. *Foto: Stadtverwaltung*

Sitzung Gemeinderat tagt im Bürgerhaus

Börtlingen. Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Dienstag, 20. April, um 19.30 Uhr coronakonform im Bürgerhaus statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Bürgerfragen, Bauanträge, der Erlass der Satzung über die Benutzung von Obdachlosenunterkünften sowie der Erlass einer neuen Satzung über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen. Außerdem wird es in der Sitzung um die Teilnahme an dem Projekt „Der Ländliche RAUM für Zukunft“ gehen.